Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1873

98 (23.8.1873)

urn:nbn:de:gbv:45:1-364445

Visual Library

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 ₰ für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die HH. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 98. Sonnabend, den 23. August 1873.

Politische Rundschau.

— Den heimgekehrten deutschen Truppen widmet die „Prov.-Corr.“ einen anerkennenden Artikel, in dem sie der Pflichttreue, Mannszucht und Maßhaltung der deutschen Sieger hohes Lob spendet. „Der trefflichen Haltung der Occupationstruppen“, sagt das Blatt, „ist es zu danken, daß auch das Nachspiel des deutschen Krieges gegen Frankreich in dem gleichen Geiste zu Ende ging, in welchem derselbe begonnen hatte und bis zum Schlusse verlief; durch Festigkeit und Mäßigung hat die deutsche Nation bewiesen, daß sie kein Opfer zur Vertheidigung ihrer Rechte scheut, daß sie aber auch den Rechten und dem Selbstgefühl anderer Völker gern die gebührende Rücksicht schenkt. Durch ihre soldatischen Tugenden haben auch unsere Occupationstruppen dazu beigetragen, die Franzosen für die Ueberzeugung empfänglich zu machen, daß es leichter und ersprießlicher ist, mit dem deutschen Volke in Frieden zu leben, als mit ihm Händel anzufangen. — So empfängt die heimgekehrten Krieger als Willkommengruß das allgemeine Anerkenntniß, daß sie das Lob des Kaisers und den Dank des Vaterlandes in vollem Maße verdient haben.“

— Der deutsche Kronprinz machte bei seiner Rückreise von Dänemark am Mittwoch dem Herzoge von Holstein-Glücksburg in Louisenlund einen Besuch.

— Aus Königsberg wird über das schon gemeldete Begräbniß durch die Polizei folgendes Nähere gemeldet: Probst Dinder hatte sich geweigert, die Leiche des altkatholischen Tischlers M. in sogenannter geweihter Erde bestatten zu lassen, derselben vielmehr einen Platz am hintersten Ende des Kirchhofes angewiesen, auf dem nur Selbstmörder, Verbrecher und ungetaufte Kinder bestattet werden. Auf Beschwerde entschied die Regierung, „daß der Leiche ein ehrliches Begräbniß nicht zu verweigern sei“, das Polizeipräsidium sah aber in dem angewiesenen Platze „nichts Entehrendes“ und verfügte das Begräbniß daselbst. Der Kirchhof, erzählt die „K. H. Z.“, war zur Stunde des angesagten Begräbnisses von dichten Menschenmassen gefüllt, und standen der Polizeiinspector Glasemann mit 16 Schutzmännern bereit, der Bestimmung des Präsidiums Geltung zu verschaffen. Der Sarg wurde von den Angehörigen des Verstorbenen daher auch nur aus dem Leichenhause bis auf die Mitte des Friedhofes an das große Kreuz getragen, niedergesetzt, und gegen die Beerdigung auf dem Platz, welchen Probst Dinder angewiesen, feierlich Protest ausgesprochen, worauf Herr Polizeiinspector Glasemann erklärte, seiner Instruction folgen zu müssen. Ob der gedachte Platz ein geweihter oder ungeweihter sei, wisse er nicht, jedenfalls sei es aber eine freie Erde. Nachdem hierauf die Träger, Angehörige des Verstorbenen, vom Sarge zurückgetreten waren, und Pfarrer Grunert sowie die Mitglieder der Gemeinde niederknieten und am Kreuze ein Gebet verrichtet hatten, wurde der Polizei die weitere Beerdigung der Leiche überlassen. Diese requirirte demnach den Todtengräber und Mannschaften, welche den Sarg bis nach dem hintersten Ende des Friedhofes trugen und ihn in das daselbst hart am Zaune bereitete Grab niederließen. Herr Pfarrer Grunert und Herr Rechtsanwalt Alscher beabsichtigen, sich sofort beim Herrn Kultusminister zu beschweren und zu bitten, die Leiche wieder ausgraben und in geweihter Erde bestatten lassen zu dürfen.

— Das „Dresdener Journal“ veröffentlicht einen Tagesbefehl, welchen der König Johann von Sachsen am Jahrestage der Schlacht von St. Privat an die Armee erlassen hat. Der König gedenkt zunächst mit dankbarem Herzen der Männer, welche an diesem Ehrentage in Erfüllung der höchsten Soldatenpflichten ruhmvoll gefallen sind, spricht allen denen, die in edlem Wetteifer mit den deutschen Waffenbrüdern während jener gewaltigen Kämpfe den Fahnen Sachsens ihren alten Ruhm und ihre alten Ehren aufs Neue gewahrt haben, volle Anerkennung aus und schließt: „So wie bisher so auch fernerhin werdet Ihr Euch bewähren in Treue und Hingebung, in Ausdauer und Tapferkeit, auf daß das Armeecorps der Sachsen sein und bleiben möge für alle Zeit der Stolz unseres theueren Vaterlands und ein Kleinod des großen deutschen Reichs!

Doctor oder Professor.

Humoreske von Carl Reker.

(Fortsetzung.)

Die Professorin war sehr erfreut über den Inhalt des Briefes.

— Endlich, also endlich werde ich es erfahren.

— Ich kann mich in der That nicht erinnern — — — ich wüßte wirklich nicht, doch — — —

Eine Idee schoß in ihm auf, wenn sie glückte?

— Was meinen Sie wohl, was Freund Polkwitz für ein Geheimniß Ihnen vorenthalten hat?

— Nun?

— Er behauptet, ich sei unverheirathet.

— Wie, Sie? Nun und ich?

— Sie seien verheirathet, aber nicht meine Frau.

— Ah, das ist aber stark, und was sagen Sie zu dem Unsinn?

— Ich sage, daß in diesem Unsinn Sinn ist.

— Wie soll ich das verstehen?

— Daß ich die Ansicht Freund Polkwitz theile.

— Sie?

— Allerdings!

— Demnach wäre ich nicht Ihre Frau und Sie nicht mein Mann.

— Ganz richtig!

Die Professorin entfärbte sich, und trat dicht vor den Doctor.

— Herr Professor, ich hätte nicht geglaubt, daß ein Mann von Bildung, auf die Sie Anspruch machen, sich von solchen extravaganten Ideen hinreißen läßt. Ich habe die Ehre, mich Ihnen zu empfehlen. Und stolz, wie eine Königin, den Kopf gehoben, verließ sie das Zimmer.

Der Doctor war allein. Er stand noch immer auf derselben Stelle, den Brief in der Hand, als ob er dem Thürpfosten einen gelehrten Vortrag über unverstandenes Leid halten wolle. Der Thürpfosten verhielt sich ruhig, auch dann sogar, als der Doctor jetzt den Brief mit einer lauten Verwünschung in eine Ecke des Zimmers und sich auf das Sopha warf.

— Das war also nichts mit meiner Idee. Meine Wärterin wurde ordentlich malitiös; zum Henker, was weiß ich auch von dem Geheimniß, was von ihrem Freunde Polkwitz, habe den Namen noch nie gehört. Und doch war der Brief an mich ge-

Landesbibliothek Oldenburg

— Aus Stuttgart wird der „Fr. Ztg." geschrieben: Ein Lieutenant im 7. Infanterie-Regiment galt bei seinen Untergebenen längst als ein Chicaneur der schlimmsten Sorte, insbesondere bot ihm die Rekrutendrillperiode Anfangs des Jahres vielfach Gelegenheit, seine Unfreundlichkeit mit vielem Nachdruck zu zeigen. Seine ganze Compagnie, worin er ziemlich unumschränkt herrschte, zitterte daher auch vor ihm, und Niemand wagte, sich wegen von ihm erlittener Mißhandlungen zu beschweren. Einem Rekruten einer anderen Compagnie war es vorbehalten, sich für seine unglücklichen Kameraden zu opfern. Er packte, als der erwähnte Officier ihn nebst noch einen andern Soldaten auf der Schloßwache ohrfeigte, seinen zur Zeit direct Vorgesetzten an der Kehle und schleuderte ihn zurück. Dieser Vorfall wurde zur Anzeige gebracht — nicht durch den Officier, der im Gegentheil die von ihm mißhandelten Soldaten um Verzeihung gebeten hatte, sondern durch den einer anderen Compagnie angehörenden Sergeanten der Wache, und über beide, Officier und Soldat, wurde Untersuchungshaft verhängt. Welche Strafe dem „Gemeinen" zu Theil geworden ist, weiß man nicht; der Officier aber, von dem ein längeres Sündenregister bei der Untersuchung vermuthlich an's Tageslicht gekommen ist, erhielt kürzlich den Abschied.

— Wie aus Straßburg telegraphirt wird, sind die Kreistage in folgenden Kreisen in Thätigkeit getreten: Landkreis Straßburg, Molsheim, Hagenau, Weißenburg, Zabern, Rappoltsweiler, Gebweiler, Mülhausen, Altkirch, Bolchen, Saarburg, Chateau-Salins. Die Mehrheit der Mitglieder der Kreistage verweigerte die Eidesleistung in den Kreisen: Schlettstadt, Kolmar, Thann, Landkreis Metz, Saargemünd, Diedenhofen und Forbach.

— Wie man aus Saargemünd schreibt, sind dort vor Kurzem Kriegerdenkmale auf den „Spicherer Höhen" frevelhaften Zerstörungen ausgesetzt gewesen. Namentlich dasjenige ist erheblich beschädigt worden, welches vom Officiercorps des Hohenzollernschen Füsilier-Regiments Nr. 40 seinen Gefallenen errichtet worden ist. Jetzt hat nun ein junger Bursche aus Spicheren der Polizei die Anzeige gemacht, daß er am Sonntag, den 13. Juli, auf dem Spicherer Berge in der Nähe des Denkmals gewesen sei und gesehen habe, wie zwei betrunkene Steinmetzen von Spicheren, Namens Wilhelm und Stein, große Steine aufhoben und damit den Adlern am Denkmal die Köpfe abwarfen. Die beiden Thäter haben noch bis Montag, den 4. d. M., bei dem Maurermeister Wolf in St. Johann gearbeitet, sind aber, nachdem sie ihren Lohn gezogen, bei Kundbarwerden des Ausschreibens der Staatsbehörde zu Saargemünd flüchtig geworden. Hoffentlich gelingt des den sofort ergriffenen Maßregeln, der beiden Elenden habhaft zu werden und sie einer exemplarischen Strafe zu übergeben. Ein Polizeicommissar ist zu diesem Behuf bereits nach Forbach gereist.

— In Frankreich scheint die Ueberzeugung unter den Fusionisten immer allgemeiner zu werden, daß die Herstellung der Monarchie nicht möglich sein wird, ohne das Land zu befragen. Die Gegner der Monarchie verfehlen denn auch nicht, dem Marschall Mac Mahon einzuschärfen, es handle sich hier um die Abdankung der Volkssouverainetät zu Gunsten des Grafen Chambord; das Land habe daher als Inhaber dieser Souverainetät allein das Recht, zu entscheiden, ob es sich derselben entkleiden wolle. Die Nationalversammlung könne in dieser Sache nur beschließen, das Land zu befragen. Dies möge der Marschall Mac Mahon als ehrlicher und gerader Mann nicht vergessen. Und in der That ist kaum abzusehen, wie Mac Mahon, ohne den Schurken zu spielen, was ihm bis jetzt Niemand zuzutrauen wagt, zur Herstellung des Thrones der Bourbonen ohne Plebiscit die Hand bieten kann. Alle jesuitischen Schlauheiten und Beschönigungsversuche werden an dieser einfachen Thatsache zu Schanden werden.

— Ueber den Prozeß, den Don Franz von Asisi gegen seine geliebte Gattin Donna Isabel, die Exkönigin von Spanien, aufhängig gemacht hat, verlautet noch, daß Kläger nachweisen will, seine Gemahlin habe in vier Jahren von seinem Vermögen die Hälfte vergeudet. Vor vier Jahren betrugen die Revenuen eine Million Fr., jetzt nur $^1/_2$ Million. Donna Isabel versilbert jetzt in London für 12 Mill. Frcs. Juwelen. Vielleicht soll der theure Gatte damit abgefunden werden.

— In Spanien scheint sich das Kriegsglück der Carlisten ein wenig wenden zu wollen; die Erfolge, die sie errungen, sind zwar keine allzu bedeutenden, dürften aber darum ungünstig für die Republikaner wirken, daß sie den ziemlich gesunkenen Muth der Carlistenbanden beleben und den Aufstand auf kurze Zeit wieder heller aufflammen lassen. Barcelona soll sich ohne Verbindung mit außen befinden, da die Eisenbahnen zerstört sind. Der karlistische Bandenführer Cucala hält mit seiner Abtheilung Castellon blokirt.

— Der seit längerer Zeit in Genf lebende vormalige Herzog Karl von Braunschweig ist am Dienstag Nacht plötzlich an einem Schlagflusse gestorben.

— Das „Genfer Journal" veröffentlicht die hauptsächlichsten im Testament des Herzogs von Braunschweig getroffenen Verfügungen. Das Testament ist vom 5. März 1871 datirt und bestimmt im Wesentlichen Folgendes: Nach dem Tode des Herzogs soll seine Leiche einer Untersuchung durch fünf Aerzte unterzogen werden, um festzustellen, daß keine Vergiftung stattgefunden hat, und darauf einbalsamirt werden. Das Leichenbegängniß soll mit den, einem souveränen Fürsten gebührenden Ehren stattfinden und die Leiche in einem, nach dem Modell des Grabes der Scaliger in Verona zu erbauenden Mausoleum beigesetzt werden, das mit der Reiterstatue des Herzogs, seines Vaters und seines Großvaters geschmückt werden soll. Das gesammte bewegliche und unbewegliche Vermögen, einbegriffen die seit dem Jahre 1830 in Braunschweig retinirten Juwelen und sonstigen Vermögensgegenstände, ist der Stadt Genf vermacht. Der Generaladministrator des herzoglichen Vermögens, Smith, erhält eine Million und ist zum ersten, der Advocat Ferdinand Cherbuliez in Genf zum zweiten Testaments-Executor ernannt worden. Die Activ-Hinterlassenschaft nach Abzug der Schulden wird auf 25 Millionen geschätzt, wovon sich indessen nur ein Theil in Genf befindet.

---

richtet. Entweder bin Ich, oder ich bin ein anderes Ich. Eine dumme Geschichte, wenn man nicht mehr weiß, wer man ist. Wirklich, ein kurioser Fall. Professor, sagte sie? Hoho, meine Verehrte, so hoch versteige ich mich denn doch nicht. Herrgott, mir geht ein Licht auf. Daß sie mich für einen andern hält, ist klar. Sie hält mich für ihren Mann. Daß dieser Herr ein etwas leichtsinniger Patron ist, weiß ich bereits; und daß er Klein heißt und Doctor ist, das weiß ich aus diesen Briefen. Aber die Dame muß doch um Alles in der Welt ihren Mann kennen. Daß wir denselben Namen haben, das lasse ich mir noch gefallen, daß er mir aber derart gleichen soll, daß seine Frau den dummen Streich begeht, einen fremden Menschen für ihren Mann zu halten, das ist wohl kaum glaublich.

Er strengte seine Gedanken vergebens an. Er durchlief im Geiste seine vergangenen Lebensjahre, ob er nicht vielleicht heimlich verheirathet sei, doch so weit er zurückdenken konnte, war dies nicht der Fall gewesen.

— Es kann nicht anders sein, sagte er endlich, die Dame hält mich für Ihren Mann, und wenn ich bedenke, wie man mich auf der Straße so freundlich grüßte, so gewinnt die Sache immer mehr an Wahrscheinlichkeit; die Herren in der Restauration hielten mich ebenfalls für meinen Doppelgnäger. So ist's und nicht anders, und ich trinke meines Doppelgängers Kaffee, trage seinen Schlafrock und seine Pantoffeln — — — da soll doch gleich — — — ruhig, Doctor, nur die Fassung nicht verloren. Vor allen Dingen, was fang ich an?

Er ging nachdenkend einige Male im Zimmer auf und ab.

— Ich muß fort von hier, das ist das erste; es hält mich ja Niemand. Die Dame hat sich mir empfohlen, nun gut, so empfehle ich mich ihr auch, wenn auch auf französische Manier.

Er besann sich nicht lange. Schlafrock und Pantoffeln waren bald durch seinen vollständigen Anzug ersetzt. Eben schickte er sich an, das Zimmer zu verlassen, als auf der Treppe sich polternde Schritte vernehmen ließen. Im nächsten Augenblick wurde die Thür aufgerissen und der Professor trat herein.

Der Doctor war sprachlos vor Erstaunen; er glaubte in einen Spiegel zu schauen und dort sein Bild zu sehen. Sein Instinkt sagte ihm, daß dies sein Doppelgänger sei. Die Aehnlichkeit der Beiden war wirklich überraschend, und Bambacher hatte Recht, wenn er versicherte, daß bis auf die Manschettenknöpfe kein Unterschied zwischen den Beiden zu finden sei.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

†> **Elsfleth**, 22. Aug. Der Stadtmagistrat erläßt im Annoncentheil Anordnungen zur möglichen Abwendung der Cholera von unserer Stadt, auf die wir besonders aufmerksam machen.

†> In heutiger Nummer wird das Fest-Programm zur Feier des 2. September bekannt gemacht

— Eine grauenhafte Geschichte, deren nähere Umstände jedoch noch nicht lautbar geworden, wird aus **Wilhelmshaven** berichtet. Ein dortiger Beamter, welcher wegen Unterschlagung einer bedeutenden Geldsumme in Untersuchung gezogen wurde, soll ein vierjähriges Mädchen gefangen gehalten haben und bemüht gewesen sein, dasselbe systematisch zu Tode zu martern. Bei der Nachforschung im Hause des Beamten soll man auch wirklich das Kind in einem bedauernswerthen Zustande der Verwahrlosung und über und über mit Schmutz und Koth bedeckt angetroffen haben. Auch deswegen ist jetzt eine Untersuchung gegen den Beamten eingeleitet."

— Aus **Eutin**, 10. Aug., wird gemeldet: „Plötzlich ist in dem fischreichen und schönen Hemmelsdorfer See, in der Nähe des Seebads Niendorf, ein Fischsterben eingetreten, welches die Fischer um ihren Erwerb bringt. Die Großh. Regierung zu Eutin warnt vor dem Genuß von Fischen aus genanntem See. Man darf sagen, daß die Bewohner der Ostseestriche unseres Fürstenthums seit vorigem November schwer heimgesucht sind."

— Bromberg, 20. August. Die durch den vorgestrigen Eisenbahnunfall auf der Strecke Schneidemühl Dirschau der Ostbahn eingetretenen Betriebsstörungen sind heute Morgen völlig beseitigt und die regelmäßigen Züge wieder im Gange. Die Feststellungen über die Veranlassung des Unfalls dauern noch fort; nach den bisherigen Ermittelungen ist derselbe wahrscheinlich durch den Bruch eines Radreifens an einem der Wagen veranlaßt. Die Entgleisung hat zwischen den Stationen Gr. Stüblau und Schwarzwasser auf freiem Felde, nicht bei einer Brücke, wie mehrseitig gemeldet, stattgefunden. Die vorgekommenen Verletzungen beschränken sich, wie aus authentischer Quelle mitgetheilt wird, auf einen Beinbruch, den ein Postbeamter aus Königsberg erlitten hat; außerdem haben vier Passagiere Contusionen davongetragen. Von dem Fahrpersonal ist Niemand beschädigt.

— Der „Dresdener Anzeiger" berichtet aus Dresden folgendes Beispiel hausbesitzerlichen Edelsinns: „Vorige Woche erschien ein hiesiger Hausbesitzer vor dem Bezirksgericht und nahm seinen früher gestellten Antrag, dahin lautend, daß das Ehepaar N. N., als Abmiether in seinem Hause, wegen Nichtbezahlung rückständiger Miethsschuld und Zahlungsunfähigkeit herausgesetzt werden solle", zurück. Befragt, warum er diesen Antrag und zwar vor dem Executionstermine zurücknehme, war die Antwort des nachsichtigen Hausbesitzers: „Die Leute sind alle beide an der Cholera gestorben, und da werden sie so wie so hinausgeschafft."

— Wien, 19. August. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Sachsen sind heute hier eingetroffen. Das kronprinzliche Paar wurde am Bahnhofe von den anwesenden Erzherzögen empfangen und begab sich darauf nach dem Lustschlosse Hetzendorf, wo die Vorstellung der Hofchargen stattfand.

— Aus Bodenbach, 17. August, wird der „Bohemia" geschrieben: Gestern kamen in ziemlich vorgerückter Abendstunde zwei Herren in das hiesige Posthotel und verlangten zwei Zimmer. Es waren nur zwei kleine nach rückwärts hinausgehende Zimmer im zweiten Stock frei und der Kellner machte den beiden Reisenden, die sehr einfach, dabei aber doch distinguirt aussahen — den Aelteren hätte man nach seiner langen, hageren Figur, seinem intelligenten Gesichte und seinem etwas reducirt aussehenden Strohhute, dessen breite Krämpen grotesk in die Höhe standen, für einen Professor halten können — den Vorschlag, gemeinschaftlich ein schönes, großes Zimmer in der ersten Etage, welches eben eine englische Familie verlassen hatte, zu beziehen. Der ältere Herr erklärte sich sofort damit einverstanden, nahm in dem Vorgärtchen des Hotels, in welchem sich viele eben in voller Blüthe stehende Oleanderbäume um die Tische gruppiren, das Souper ein und zog sich dann mit seinem jüngeren Reisegenossen auf Nr. 2 zurück, wo ein Dienstmann die wenigen Habseligkeiten der beiden Touristen, die mit der Dux-Bodenbacher Bahn gekommen waren und heute nach Dresden weiter wollten, bereits deponirt hatte. Als den beiden Reisenden heute Morgen beim Frühstück das Fremdenbuch vorgelegt wurde, trug der Jüngere in dasselbe folgendes ein: General-Feldmarschall Graf Moltke und dessen Adjutant v. Burt.

— Paris, 19. August. Der deutsche Geschäftsträger hat dem Minister des Auswärtigen, Herzog von Broglie, eine Note zustellen lassen, in welcher Namens der deutschen Regierung wegen der vor Kurzem in Pont a Mousson gegen deutsche Landesangehörige verübten Thätlichkeiten Reclamation erhoben wird.

— Paris, 21. August. Gutem Vernehmen nach will Gambetta sofort nach vollständiger Räumung des französischen Gebiets durch die deutschen Occupationstruppen eine Rundreise in die bisher occupirt gewesenen Gebietstheile unternehmen, um für die Republik Propaganda zu machen, falls sich der vormalige Präsident Thiers nicht entschließen sollte, bei seiner Rückkehr aus der Schweiz der von Nancy und Luneville aus an ihn ergangenen Einladung zu einem Besuche dieser Städte Folge zu leisten.

— Basel, 20. August. Auf der hiesigen Handelsbank sind, wie die „Baseler Nachrichten" anläßlich der Meldung von dem Tode des Herzogs Karl von Braunschweig mittheilen, 30 Millionen Franken, welche zum Nachlasse desselben gehören, vorfindlich. Das liquidirte Vermögen des Herzogs wird demselben Blatte zufolge ohne die deutschen Besitzungen auf 50 Millionen Franken geschätzt. Außerdem gehören noch 3 Hotels in Paris und Liegenschaften in Amerika zum Nachlasse.

— Das bekannte Hotel „Jungfrau" in Interlaken ist, wie dem „Handelscourier" geschrieben wird, für 850,000 Frcs. an eine Gesellschaft übergegangen.

Hochwasserzeit zu Elsfleth

Sonntag	den	24. August	3	Uhr	25	Min.
Montag	„	25. „	3	„	55	„
Dienstag	„	26 „	4	„	25	„

Das heftige Auftreten der Cholera in den Ostsee-Häfen und anderen Oertern, hält es für geboten, zur möglichen Abwendung dieser Seuche von unserer Stadt folgende Anordnungen zu erlassen:

1) die bei den Häusern und Gründen befindlichen Gruben, Grüppen und Rennen sind bei polizeilicher Brüche stets rein zu erhalten.
2) Jedem Hausbewohner wird dringend empfohlen, die Desinfection der Aborte, nach zuvoriger Entleerung und Ausspühlung derselben, durch Einstreuung des Desinfectionspulvers von Dr. Schrader und Dr. Berend, ohne Aufschub vorzunehmen.

Für jede das Haus bewohnende Person reichen 10 Grammen des vorbenannten Pulvers auf einen Tag aus und ist dasselbe bei dem Kaufmann J. D. Borgstede hieselbst zu bekommen.

3) Den Wirthshaus-Besitzern wird bei polizeilicher Brüche aufgegeben, ihre Aborte, gleichfalls nach zuvoriger Entleerung und Ausspühlung derselben, durch Einstreuung des ad 2 genannten Pulvers täglich zu desinficiren und sollen die durch die Desinfection erwachsenden Kosten den Wirthen aus der Stadtcasse erstattet werden.

Elsfleth, 1873 August 21.

Der Stadtmagistrat.
Kanzelmeyer.

Der durch seine 18jährige Wirksamkeit
weltberühmt gewordene und in derselben von zahllosen aufgetauchten Nachpfuschungen und anderweit angepriesenen Mitteln, unerreicht gebliebene G. A. W. Mayer'sche
Brust-Syrup
ist stets ächt zu haben bei **G. H. Wempe** in Elsfleth.

Gummithran.

Dieser aus den besten Bestandtheilen zusammengesetzte Thran ist das bereits anerkannte beste Mittel, um alles Lederzeug, als: Stiefel, Schuhe, Treibriemen, Pferdegeschirre, Kutschverdecke u. dgl. m. nicht nur weich und geschmeidig, sondern auch dauernd wasserdicht zu machen. Zu diesem Behufe trägt man den Gummithran mittelst einer Bürste auf und reibt denselben gehörig in das wasserdicht zu machende Lederzeug ein. Ganz ausgetrocknetes und hartes Leder weiche man erst in warmes Wasser ein, lasse es ein wenig abtrocknen und schmiere es dann mit obigem Thran tüchtig ein.

Auf diese Weise präparirtes Lederzeug wird durch diesen Gummithran auf Jahre lang hinaus bestens conservirt.

Derselbe ist nur allein zu haben bei **G. C. von Thülen** in **Elsfleth.**

Asphaltmastic Dachpappe
1870 zu Cassel prämiirt, liefert billigst Lentze's Dachpappenfabrik in Einbeck, Pr. Hannover.

Landesbibliothek Oldenburg

So eben erschien:

Oldenburgischer Volksbote
für das Jahr 1874,
mit einem **Notizkalender** als **Gratis-Prämie.**
Preis **5** Silbergroschen.
G. C. von Thülen.

Verkauf von Mobilien 2c.

Elsfleth. Die Concurscuratoren des Nachlasses des weil. Gastwirths E. D. Hennings zu Elsfleth und des Vermögens der Wittwe desselben, Rechnungssteller Bodenkamp zu Elsfleth und Rechnungssteller Böning zu Berne, lassen die zu beiden Concursmassen gehörigen beweglichen Gegenstände, als namentlich:

6 silb. Theelöffel, 2 silb. Eßlöffel, 1 silb. Strickhaken, 2 gold. Ohrringe, 1 gold. Brosche, 2 gold. Ringe, 2 gold. Manschettenknöpfe, 1 silb. Cylinderuhr, 2 Hühner, 5 vollständige zweischläferige Betten, 4 Bettstellen, 7 Bettüberzüge, 6 Kissenüberzüge, 12 Bettlaken, 40 Ellen Leinen, 34 Ellen Cattun, 3 baumwollene Piqué- und Spreedecken, 9 zugeschnittene leinene Hemde, 3 Tischgedecke, bestehend aus 3 Tischtücher und 40 Servietten, 11 Tischtücher, 36 Handtücher, mehrere Paar Gardinen, verschiedene Mannskleidungsstücke, 1 Spieldose, 1 Nachtgucker, 1 mahagoni Leinenschrank, 1 do. Divan, 1 do. Sophatisch, 6 do. Polsterstühle, 6 gewöhnliche Polsterstühle, 6 Rohrstühle, 4 Tische, 1 Nähtisch, 1 Commode, 1 Kleiderschrank, 1 Eckschrank, 1 vergoldeter Spiegel, 1 Hausuhr, 1 Plätteisen, 1 Wiege, 1 Filtrirfaß, 2 Waschtische, 1 Schiffskiste, 1 große Bank, 2 Küchentische, 1 Tellerborte, 4 Fenstervorsätze, Ofenvorsätze, 2 Kuppellampen, 4 Trommeln, Tonnen, Kisten und Fässer, 12 Schildereien, 1 Reisetasche, 1 Regen- und 3 Sonnenschirme, Flaschen und Gläser, 1 messingene Kelle, 1 do. Schäumer, 1 do. Comfoir, 2 blech. Torfkasten, 5 Theebretter, 2 Feuerkicken, Messer und Gabel, 3 eiserne Töpfe, 1 mess. Kessel, 2 Kaffeemühlen, 1 Kaffeebrenner, 6 Gartenstühle, 1 Pferdekrippe, 12 Töpfe mit Blumen, 20 Stück Dachpfannen, und mehrere sonstige Sachen,

am Mittwoch, den
27. August d. J., Nachm. 1 Uhr anfangend,
in der Wohnung der Wirthin Wwe. Hennings hieselbst öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiemit eingeladen werden.

G. Willers, Auct.

Knauer's
Kräuter-Magenbitter,
von den Aerzten warm empfohlen ist zu beziehen durch **J. F. Steinhömer** in Elsfleth.

Zu verkaufen.
Neue schöne gesalzene Häringe.
H. A. Stege Wwe.

Telegramm.

Herrn H. G. Deetjen, Elsfleth.

Weltausstellung **Wien,** 19. August 1873.
Die internationale Jury ertheilte den **höchsten Preis** für Nähmaschinen, die
Fortschrittsmedaille,
der SINGER MANUFACTURING Co.; ferner den ersten Preis, die **Verdienstmedaille** für Weißnäherei und kunstvolle Näharbeiten; den Mitgliedern wurden **drei Medaillen** zuerkannt.

G. Neidlinger.

Elsflether Turnerbund.

Fest-Programm
für die Feier der Schlacht bei Sedan am
2. September.

Um **7 Uhr** versammeln sich die Fackelträger auf dem Schulplatze der Bürgerschule. Abmarsch **präcise 7½ Uhr** durch die Mühlenstraße und retour bis zur Friedens-Eiche. Bei derselben „Halt", während dessen ein Vers des Liedes, „Die Wacht am Rhein" unter Musik-Begleitung gesungen wird.

Darauf weiter durch die Steinstraße zum Lindenhof.

Daselbst **Festrede** und **Gesang.**
Hierauf **Anfang des Balls.**
Eintrittsgeld 2½ Gs., wovon Fackelträger befreit. — **Damen frei.**
Tanzkarte 20 Gs.
Restauration nach der Karte.

Diejenigen, welche sich an dem Fackelzuge betheiligen wollen, werden gebeten, ihre Namen in die im Lindenhof, bei Gemeiner, Höpker und Glantrop ausgelegten Listen bis zum **31. d. M.** einzutragen. Preis der Fackel 3 gr.

Um rege Betheiligung bittet
Das Fest-Comité.
Luers. Glantrop. Ruykhaver. Jacobs.

Concordia — Bierhalle.

Sonntag, den 24. und Montag, den 25. August:

Musikalische Abendunterhaltung,

ausgeführt von der Gesellschaft **Hinze,**
wozu ergebenst einladet **H. Höpker.**

Holz-Verkauf
zu
Elsfleth.

Am
Mittwoch, den 27. August 1873,
Morgens 10 Uhr anfangend,
läßt J. G. Lubinus, für fremde Rechnung, die pr. Schiff „Minerva", Capt. Janssen, angebrachte Ladung Holz, bestehend in circa 11,000 Meter oder 36,000 Fuß ungehobelten und circa 7,000 Meter oder 24,000 Fuß gehobelten Brettern, als:

1½ Zoll stark, 7, 8, 9, 10, 11 und 12 Zoll breit,
1¼ Zoll stark, 7, 8, 9, 10, 11 und 12 Zoll breit,
1 Zoll stark, 7, 8, 9, 10, 11 und 12 Zoll breit,

in allen Längen bis zu 8 Meter oder 26 Fuß, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist, auf hiesiger Kaje verkaufen.

Liebhaber werden ersucht, sich zeitig einfinden zu wollen.

G. Willers, Auctionator.

Alle Sorten **feinen** und **gewöhnlichen Thee** empfehle bei einzelnen Pfunden zu en gros Preisen.
J. F. Steinhömer.

Schönen Edamer Käse, per Stück 1 ℔ 7½ gr, empfiehlt
J. F. Steinhömer.

Zu verkaufen.
Eine gute milchgebende Ziege. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Vorwerkshof bei Elsfleth.

Sonntag, den 24. August:

Ball,

wozu ergebenst einladet
H. Schröder.

Wm. J. Taylor & Co.
Schiffsmakler und Export-Geschäft.
Newcastle upon Tyne.

Angek. und abgeg. Schiffe.

off the Eddystone, 15. Aug.
India, Brave — nach Rosario
Bahia, 19. Juli
Norma, Ahrens — nach Bremen
Havanna, 29. Juli
Johann Carl, Bulling — nach Falmouth

Druck und Verlag von G. C. von Thülen.

Landesbibliothek Oldenburg